

Wasserquellen

Hoffnung für Menschen am Nil



Jahresbericht 2025

Almas (19) dachte an Suizid

5 Ausweg aus der Verzweiflung

Unternehmerin trotz Beeinträchtigung

10 Fantaneschs Geschäft läuft rund

„Sie behandelten mich wie Abfall!“

15 Wie Grace (24) ihre Würde wiederfand

Impressum

Herausgeber: Mission am Nil International
Redaktion: Mathias Rellstab
Bildbearbeitung: Karoline Fust
Druck: Jordi AG, Belp
Layout und Gestaltung: Mission am Nil
Bilder und Texte dürfen nur mit schriftlicher Erlaubnis kopiert, veröffentlicht oder digital weitergegeben werden.
Auflage Ausgabe 2/2025: 5500 Exemplare
Erscheinungsweise: 5 Ausgaben pro Jahr
Jahresabonnement: CHF/€ 10.–, in der ersten Spende des Kalenderjahres inbegriffen.

Mission am Nil International

Friedhofstrasse 12, 8934 Knonau
info@mn-international.org
+41 44 767 90 90



Spendenkonto CHF (PostFinance)
CH63 0900 0000 8002 2156 1

Mission am Nil Deutscher Zweig e.V.

Marienstraße 8, 70794 Filderstadt
+49 155 65755057 | info@mn-international.de

Spendenkonto EUR (Volksbank Kraichgau)
DE72 6729 2200 0091 3135 02

Kurzporträt

Die Mission am Nil (MN) ist ein christliches Hilfswerk. Wir setzen uns dafür ein, die Lebensbedingungen benachteiligter Menschen in Ländern entlang des Nils nachhaltig zu verbessern. Motivation und die Hoffnung empfangen wir aus dem Glauben an Jesus Christus. Mit Projekten in den Bereichen Bildung, Ernährung, Gesundheit und Frieden möchten wir Menschen ganzheitlich dienen. Unsere Arbeit erstreckt sich auf sechs Länder: Ägypten, Sudan, Eritrea, Äthiopien, DR Kongo und Tansania. Die Angebote stehen allen Menschen zur Verfügung, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Hautfarbe, Religion oder Weltanschauung.



Zusammenarbeit mit der DEZA

Ein Teil der Projekte der MN wird von der Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit (DEZA) des Bundes (EDA) mitfinanziert. Diese Unterstützung erfolgt über das Institutionelle Programm 2025 – 2028 von Unité, dem Dachverband für Personelle Entwicklungszusammenarbeit. Für den Inhalt dieser Zeitschrift ist die MN allein verantwortlich.

gedruckt in der
schweiz



Jahresbericht 2025

2025 in Bildern	4
Geschichten der Hoffnung	5, 10, 14, 15
Entwicklung unserer Arbeitsbereiche:	
Bildung	6
Gesundheit	11
Frieden	13
Personal und Finanzen	16
Betriebsrechnung und Bilanz	18
Kurzporträt, Einsatzmöglichkeiten	20

Agenda Sommeranlässe 2026

MN-Tag 2026 | Sa, 4. Juli
Begegnen. Bewegen. Berufen. Save the Date

Unsere **Missionskonferenz** in konzentrierter Form – das volle Programm an einem Tag
„Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung“ (Jeremia 29:11)

Freue dich auf...
Begegnungen mit dem MN-Team und Gästen aus Afrika | Lobpreiszeiten
Authentische Berichte | Gemeinschaft | Produkte aus Afrika | Feine Verpflegung

Wann und wo
Samstag, 4. Juli 2026, 10.00 bis ca. 18.00 Uhr
Lebenshaus Güetli, Rossau (Metzrennsitten) **Mit Sponsorenlauf am Nachmittag**

Übernachten
Übernachte vor Ort und besuche am Sonntag den festlichen Gottesdienst, den Mission am Nil und Güetli-Gemeinde gemeinsam gestalten. Zimmerbuchung (so bald wie möglich, Anzahl begrenzt): 043 466 7777 | info@guetli-rossau.ch

MN Mission am Nil International
Friedhofstrasse 12, 8934 Knonau
+41 44 767 90 90 | info@mn-international.org

MN-Tag 2026

Begegnen. Bewegen. Berufen.

Samstag, 4. Juli, 10.00 bis 18 Uhr
im Lebenshaus Güetli, Rossau ZH

„Ich gebe euch Zukunft und Hoffnung“

Geschichten, Zeugnisse, Infos | Musik und Lobpreis | Bereichernde Begegnungen | Sponsorenlauf | Feine Verpflegung | Kinderprogramm | Produkte aus Afrika
Am Sonntag, 5. Juli:
Missionsgottesdienst um 10.00 Uhr

Berner Jahresfest in Langenthal

Sonntag, 13. September 2026, 10.00 Uhr
Kirchliches Zentrum Zwinglihaus

Unsere Missionsfeste in Deutschland:

Missionsfest Nord in 32549 Bad Oeynhausen

Samstag, 27. Juni 2026*, 10.00 Uhr, Baptisten-Brüdergemeinde

Missionsfest in 76332 Bad Herrenalb

Sonntag, 12. Juli 2026, 10.00 Uhr, Evang. Klosterkirche

www.mn-international.org/agenda

* In Ausgabe 1/2026 wurde versehentlich Sonntag, 28. Juni als Termin genannt.

Titelbild

Natürliche Landwirtschaft mit Kompost als Dünger: Lernende des Ausbildungszentrums Burega in Kigoma, Tansania. Mehr dazu auf Seite 6.

Foto: Andreas Gerzen





Geschafft! Die Freude, nach dreijähriger Ausbildung das Diplom als Schneiderin in der Hand zu halten, ist riesig. Foto: Team Panzi-Zentrum



Auch 2025 gut besucht: Kindergarten im landwirtschaftlichen Entwicklungsprojekt Nono, Äthiopien. Foto: Team Nono



Kinder mit Beeinträchtigung fördern: Physiotherapeutin Sarina Sommer im Nil-Spital. Foto: Lea Pfenninger



Unterwegs „im Busch“: Im Herbst 2025 besuchte eine Reisegruppe die Projekte der Mission am Nil in Tansania und kam dabei auch in entlegene Dörfer fernab der touristischen Pfade. Foto: Maja da Pozzo



Was wohl die Zukunft bringt? Nachdenkliche Gesichter im Internat Adi Quala. Nach einer längeren Flautezeit mit immer weniger Kindern leben hier wieder 26 Oberstufenschüler. Die Evangelisch-lutherische Kirche Eritreas, unser lokaler Partner, möchte ihnen eine Pastorenausbildung ermöglichen. Foto: ELCE

Bwimba: Junger Hoffnungsträger

„Von Beginn an zeigte Bwimba, der aus dem Dorf Kaseke südlich von Kigoma zu uns kam, eine sehr positive Einstellung. **Die Freude und das Engagement** sind für einen 16-jährigen wirklich bemerkenswert. Neben der Landwirtschaft belegt Bwimba auch Kurse in Schneiderei. Er erzählte uns, dass er die Fähigkeiten einsetzen möchte, um **seine Familie zu unterstützen** und zur Entwicklung seines Dorfes beizutragen. Denn es gebe dort reichlich Land, aber nicht viele, die wüssten, wie man es effektiv nutzen kann. Die **natürliche, schöpfungsgemässe Art der Landwirtschaft**, die er bei uns kennenlernte, habe ihn überzeugt. Dieses Wissen wolle er in seinem Dorf weitergeben.

Seine **schnellen Fortschritte** und sein **vorbildliches Verhalten** sind deutliche Zeichen für seinen Wunsch nach echter Veränderung. Wir sehen bei Bwimba den ehrlichen Wunsch, den **Menschen in seinem Dorf zu helfen**, besonders den Mitgliedern seiner Kirchgemeinde, die ihn ermutigt und unterstützt



hatten, den Schritt zu uns nach Kigoma zu wagen. Wir glauben, dass mit jungen Menschen wie ihm die Zukunft von Dörfern wie Kaseke **positiv verändert werden kann.**“

Aufgezeichnet vom Jean-Claude Mushale, Projektleiter Burega

Almas: Suizid als Ausweg?

„Wie so viele Frauen, die zu uns ins Tsigereda kommen, hat die 19-jährige Almas (Name geändert) **schon viel Schweres erlebt**. Ihre Eltern liessen sich ein Jahr nach ihrer Geburt scheiden. Drei Jahre später starb ihre Mutter. Also kam Almas zu ihrer Tante. Dort wurde sie **wie eine Hausangestellte behandelt**. Als nach einigen Jahren ein Onkel Almas zu sich nahm, wurde ihr Leben etwas besser – bis dieser sie **zu ihrem Vater** weiterschickte, den sie noch gar nicht kannte. Dieser hatte inzwischen eine neue Frau und zwei Kinder. Weder der Vater noch die Schwiegermutter akzeptierten sie. Nach vier schweren Jahren **setzten sie Almas schliesslich vor die Tür**.

Was dann folgte, ist leider ein bekanntes Muster: Almas **liess sich auf einen Mann ein** und wurde nach kurzer Zeit **schwanger**. Als sie ihrem Partner davon erzählte, wollte er davon nichts wissen und verliess sie. In ihrer Verzweiflung suchte sie eine Privatklinik auf, um **das Kind abtreiben zu lassen**. Doch weil ihr das nötige Geld fehlte, schickte man sie weg. Auf der **Suche nach einem Ausweg** landete sie im Walga-Gesundheitszentrum, wo man ihr das Tsigereda-Schutzhaus empfahl. Doch sie war zu diesem Schritt noch nicht bereit. Sie **erwog erneut eine Abtreibung**. Doch im Krankenhaus in Gubre sagte man ihr, dafür sei es bereits zu spät.

Almas' **Verzweiflung** wurde immer grösser. Sie dachte darüber nach, sich **das Leben zu nehmen**. Schliesslich erinnerte sie



sich an das **Tsigereda**. Sie machte den Schritt, ging hin und **fragte um Hilfe**. Gott sei Dank! Zu Beginn wirkte sie deprimiert, war aber bereit, ihre Geschichte zu erzählen. Inzwischen ist Almas **Mutter eines gesunden Mädchens** geworden. Wir sind dabei, mit ihr Wege zu suchen, wie ihre Zukunft aussehen könnte.“

Aufgezeichnet von Elisabeth Mesgana, Leiterin Tsigereda

- Handwerkliche und landwirtschaftliche Ausbildungen sind so gefragt wie nie zuvor.
- Das Ausbildungsangebot hat sich verbreitert, die Qualität verbessert.
- Vielerorts sind eine positive Dynamik und Aufbruchstimmung spürbar.

Tansania

Mehr Lernende im Zentrum Burega

Das Ausbildungszentrum Burega konnte die Zahl der Lernenden zum wiederholten Mal **deutlich steigern**. Die landwirtschaftliche und handwerkliche Ausbildung dauert 15 Monate, so dass sich von Januar bis April eine Überschneidung der beiden Jahrgänge ergibt. Wer hätte noch vor zwei, drei Jahren gedacht, dass das Zentrum **50 Jugendliche gleichzeitig beherbergen** würde? Eine Herausforderung angesichts der bescheidenen Infrastruktur! Doch mit Pragmatismus und Improvisationsgeschick gibt es dafür **Lösungen**: Bestehende Räume werden umgenutzt und erweitert, die benötigten Bettgestelle direkt vor Ort zusammenschweisst.

Wachsendes Vertrauen

Projektleiter Jean-Claude Mushale beobachtet, dass das Ausbildungszentrum bei der Bevölkerung und auch bei den Behörden **stärker wahrgenommen wird** und das **Vertrauen wächst**. Ein Ausdruck davon ist, dass im August 2025 eine Delegation des Zentrums als Ehrengäste zum „Farmer’s Day“ (Tag der Landwirte) eingeladen wurden, einem nationalen Feiertag. Eine wunderbare Gelegenheit, um Kontakte zu knüpfen und die Arbeitsweise, die auf der Methode

„Farming God’s Way“ beruht, zu erklären. Zur **Qualität der Ausbildung** schreibt Jean-Claude: „Durch die Förderung von **Selbstständigkeit und Unternehmertum** konnten wir unsere Wirkung verstärken. Die Absolventinnen und Absolventen sind besser darauf vorbereitet, ihr eigenes kleines Unternehmen zu gründen und unabhängig zu werden.“

Das **Mitarbeiterteam** ist auf zwölf Personen angewachsen (inkl. Wächter), unterstützt von einigen lokalen Freiwilligen. Auch drei Einsatzleistende aus Europa waren 2025 vor Ort, brachten ihr Fachwissen ein und lernten durch die Mitarbeit selber vieles dazu.

Wo Licht ist, ist auch Schatten

Dank gesteigerter Produktion mussten im vergangenen Jahr **weniger Lebensmittel eingekauft** werden, um Lernende und Mitarbeiter zu versorgen. Dies gelang trotz schwieriger Rahmenbedingungen: Der Wasserstand des Tanganjikasees war weiterhin hoch, was die verfügbare Anbaufläche reduzierte. Zusätzlich musste auch noch der **Verlust einer wertvollen Parzelle**, um die eine einflussreiche muslimische Gruppe seit Jahren gekämpft hatte, hingenommen werden – trotz an sich klarer Rechtslage. Wegen dieser Einschränkungen und auch wegen des Siedlungsdrucks durch das Wachstum der Stadt Kigoma prüfen wir Möglichkeiten, die landwirtschaftliche Ausbildung an einen **neuen Standort weiter ausserhalb** zu verlegen.

Schule Kigoma: Ungebremster Zustrom

Ein nie gekanntes Wachstum verzeichnete auch das kongolesische Schulzentrum in Kigoma: Die **Schülerzahl** stieg bis zum Jahresende auf **930** an, verteilt auf 26 Klassen. Zusätzliche Unterrichtsräume sowie ein Lehrerzimmer und ein Computerraum sind im Bau, weitere Ausbauschritte werden geplant. Diese Entwicklung sorgt beim Lehrerteam, bei den Kindern und Jugendlichen wie auch bei den Eltern für **Motivation und Aufbruchstimmung**, schreibt der Schulleiter, Pfr. Nicolas Mulonda.





Auf dem Weg in ein verändertes Leben: Jugendliche im Ausbildungszentrum Burega unterwegs zur Feldarbeit. Foto: Andreas Gerzen

Arbeitsmarktfähigkeit stärken

In der Sekundarschule können die Schülerinnen zwischen **drei Schwerpunkten** wählen: Wirtschaft, Naturwissenschaft und neu auch Pädagogik. Als Ergänzung dazu möchte Schulleiter Mulonda in Zukunft **zusätzliche Ausbildungsmodulen** in Bereichen wie Landwirtschaft oder Handwerk schaffen, um die Jugendlichen **besser auf den Arbeitsmarkt vorzubereiten**. Ein Wunsch von ihm ist, dass sich ehrenamtliche Einsatzleistende aus Europa finden lassen, die für begrenzte Zeit in der Schule mitarbeiten und Impulse einbringen.

Zur Vision der Schule gehört auch, dass die Schülerinnen und Schüler, von denen viele aus Konfliktgebieten stammen, zu **Friedensstiftern und Botschaftern der Nächstenliebe** werden. Dazu tragen neben dem Religionsunterricht, der nach kongolesischem Lehrplan integraler Bestandteil des Unterrichts ist, freiwillige Schülergottesdienste und Bibelgruppen bei, die rege besucht werden.



Beengte Verhältnisse wegen grosser Nachfrage: Vorschulkindern im Kongolesischen Schulzentrum in Kigoma. Foto: Andreas Gerzen

Äthiopien

Misrach Center: „Wie eine Mutter für mich“

In Äthiopien ist die **rasante städtebauliche Entwicklung** der Hauptstadt Addis Abeba nicht zu übersehen. Ganze Quartiere werden abgerissen, um den Bau neuer Strassen oder Hochhäuser zu ermöglichen. Dadurch haben manche **Auszubildende** des Misrach Centers ihr **Zuhause** und **frühere Absolventen** ihre **Geschäfte verloren**. Dennoch profitierten rund 180 Menschen mit körperlicher Beeinträchtigung von den verschiedenen Ausbildungen. 24 Frauen können innerhalb des Projekts wohnen, doppelt so viele wie früher.



Der gehörlose Schreiner Farah Mekonen fand nach der Ausbildung im Misrach Center eine Stelle in der Möbelproduktion. Er sagt: „Für mich ist das Misrach Center wie eine Mutter.“ Foto: Mesfin Shiferaw

Trotz schwieriger Wirtschaftslage fanden 28 Absolventinnen und Absolventen der Ausbildungsklassen 2024/2025 eine **passende Arbeitsstelle** oder **machten sich selbstständig**. Stellvertretend für andere lassen wir **Farah Mekonen** sprechen, einen gehörlosen Schreiner, der nun in der Holzindustrie arbeitet (Foto links): „Für mich ist das Misrach Center wie eine Mutter. Dort wurden die **Weichen für meinen Lebensweg** gestellt. Ich danke Gott für all die Unterstützung und die Chancen, die Menschen mit Behinderungen dort erhalten.“

Ermutigend ist auch zu sehen, wie **frühere Absolventen** trotz ihrer Einschränkung wie Gehörlosigkeit oder Gehbehinderung **zu Multiplikatoren werden**, indem sie in ihren Geschäften Mitarbeitende einstellen und diesen ihr Wissen weitergeben (ein Beispiel dazu auf S. 10).

DR Kongo

Spannungen und Aufbruch

Das Ausbildungszentrum in Bukavu (Ostkongo) erlebte ein spannungsvolles Jahr: Einerseits war 2025 das erste volle Jahr **mit vier statt zwei Auszubildenden**. Andererseits marschierte im Februar die M23-Armee von Goma kommend in die Stadt ein und **verbreitete Angst und Schrecken**. Das Panzi-Zentrum musste für einige Wochen schliessen. Danach nahm das treue, mutige Mitarbeiterteam den Betrieb wieder auf, obwohl der Arbeitsweg für sie wie auch für die Auszubildenden mit grossen Gefahren verbunden war. **90 % der Lernenden kehrten zurück** – ein eindrücklicher Wert!

Särge als „Verkaufsschlager“

Ein fast schon makaberes, aber aussagekräftiges Detail: In seinem Jahresbericht erwähnt Pfr. Maurice Kishibisha, Gründer und Leiter des Zentrums, dass nach der gewaltsamen Machtübernahme die **Nachfrage nach Holzsärgen** markant anstieg. Die Schreinerei des Panzi-Zentrums reagierte darauf, indem sie die Produktion erhöhte und das Angebot an Sargmodellen erweiterte. **Umso mehr sind wir Gott dankbar**, dass Mitarbeitende, Auszubildende wie auch die Infrastruktur während der chaotischen Wochen bewahrt blieben. Vor kurzem ist sogar der **Container mit wertvollem Ausbildungsmaterial** aus der Schweiz, dessen Versand sich wegen der unsicheren Lage um Monate verzögerte, unversehrt in Bukavu angekommen (siehe Foto rechts).

Mutig vorwärts

Obwohl die neuen Ausbildungen Automechaniker/in und Maurer/in noch im Aufbau und die Rahmenbedingungen schwierig sind, wurden zusätzlich zu den bestehenden Klassen im Herbst 2025 bereits wieder 44 neue Auszubildende aufgenommen, mehr als geplant. Weiter haben 27 angehende Schneiderinnen und 22 Schreiner (darunter vier Frauen) die Ausbildung neu angetreten. **Insgesamt also mehr als 90 junge Menschen**, die im kriegsgeplagten Ostkongo die Chance auf eine grundlegend veränderte Zukunft und ein erneuertes Leben erhalten. ■



Was für ein Zeichen der Hoffnung: Nach monatelangen Verzögerungen wegen der unübersichtlichen Situation im Ostkongo traf Anfang März 2026 der prall gefüllte Materialcontainer aus der Schweiz in Bukavu ein. Hier laden Mitarbeiter einen speziell präparierten Automotor aus, den uns das Ausbildungszentrum des Autogewerbeverbandes Schweiz, Sektion Solothurn, zur Verfügung gestellt hat. In der Schweiz überflüssig geworden, wird er im Panzi-Zentrum noch lange wertvolle Dienste leisten. Foto: Team Panzi-Zentrum

Fantanesch: Selbstständige Unternehmerin trotz Beeinträchtigung

Die **Monatshygiene** ist für viele Frauen in Äthiopien eine Herausforderung. Nur wenige können sich Tampons oder Binden leisten. Viele behelfen sich eher schlecht als recht mit Stoffresen. Aus Angst und Scham bleiben Mädchen im Teenageralter oft **tagelang dem Schulunterricht fern**. Doch es gibt Abhilfe: Waschbare Stoffbinden, die aus gutem Material gefertigt werden, funktionieren zuverlässig und können über längere Zeit verwendet werden.

Die **gehbehinderte Fantanesch**, die einst im Misrach Center in Addis Abeba die Nähausbildung absolvierte, betreibt heute ein kleines Unternehmen, das solche Damenbinden herstellt. Das Atelier befindet sich auf dem Gelände von Addis Guzo, eines Hilfswerks, das Hilfsmittel für Menschen mit körperlichen Einschränkungen anbietet. Fantanesch arbeitet als **selbstständige Unternehmerin auf eigene Rechnung**. Bestellt werden die Binden von Organisationen, die Aufklärungsschulungen für Mädchen durchführen. Zum Abschluss erhalten die Teilnehmerinnen ein Set waschbarer Binden geschenkt.

Die Nachfrage ist derart gross, dass Fantanesch inzwischen **zwei Mitarbeiterinnen und einen Mitarbeiter eingestellt hat** – wie sie ehemalige MC-Absolventen. Sie sind gehbehindert



oder gehörlos. Was für eine Freude zu sehen, wie sie ihr Leben selbstständig meistern und teils lange, mühsame Wege auf sich nehmen, um täglich zur Arbeit zu erscheinen!

Aufgezeichnet von Annarös Schafroth, ehemalige Langzeiteinsatzleistende, während eines Besuchs in Äthiopien

Ein ganzes Dorf sagt NEIN zur Genitalverstümmelung

Seit mehreren Jahren kämpft das Team des Walga-Gesundheitszentrums gegen die Genitalverstümmelung, auch als Mädchenbeschneidung bekannt. **Im Dorf Nacha Geter trägt dieses Engagement Früchte:** Leise, von einzelnen ge-



äusserte Zweifel an dieser extrem schmerzhaften und gefährlichen Tradition sind zu einer Bewegung gewachsen. Mit der Zeit liessen sich die zunächst zögerlichen **Dorfältesten** und **religiösen Führer** verschiedener Glaubensgruppen gewinnen und begannen, sich öffentlich zu äussern. **Das braucht Mut** in einer Umgebung, in der Familien, die ihre Mädchen nicht beschneiden liessen, seit jeher mit **Ausgrenzung** rechnen mussten. Lehrkräfte unterstützten das Anliegen, indem sie es bei Elternversammlungen thematisierten.

Der Wandel gipfelte in einer **öffentlichen Versammlung auf dem Dorfplatz**, zu dem mehr als 200 Einwohnerinnen und Einwohner zusammenkamen. Älteste und ein Vertreter des Gesundheitszentrums verlasen gemeinsam die „**Erklärung des Dorfs Nacha Geter zum Schutz unserer Töchter**“ und unterzeichneten sie. Ein bewegender Moment! Sie verpflichteten sich, auf die Mädchenbeschneidung zu verzichten, geplante Beschneidungen den Behörden zu melden und alternative Rituale zu praktizieren, um den Übergang vom Mädchen zur Frau zu feiern.

Aufgezeichnet vom Team des Walga-Gesundheitszentrums

- Weiterhin stark steigende Behandlungszahlen in Ägypten
- Mehr Kapazität im Tsigereda-Schutzhaus in Äthiopien
- Ermutigende Ergebnisse im Kampf gegen die Genitalverstümmelung

Ägypten

Die Patientenzahlen des **Nil-Spitals** nahmen wie schon in den Vorjahren weiter zu. Etliche sehr alte Geräte wurden ersetzt, einzelne Räume renoviert und/oder erweitert. Neue Fachbereiche wie Rheumatologie, Dermatologie und Kardiologie kamen hinzu, die Zahl der Pflegebetten ist auf 25 angewachsen. Die Baupläne für den **dringend benötigten Erweiterungsbau** liegen vor, doch noch fehlen genügend finanzielle Mittel, um mit den Arbeiten beginnen zu können.

Zwischen Leben und Tod

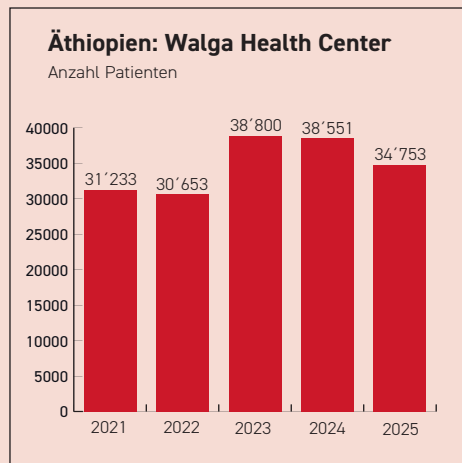
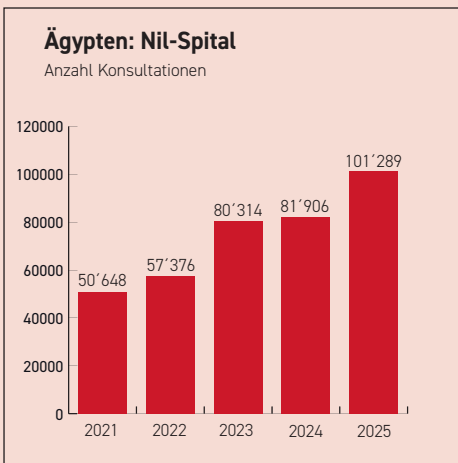
Die Leidenschaft und das Fachwissen, mit der sich das Pflegeteam der **Frühchen-Intensivstation** um die Neugeborenen kümmert, berührt Besucher des Spitals immer wieder aufs Neue. Auch Gebet spielt in dieser Arbeit, die sich oft im Grenzbereich zwischen Leben und Tod abspielt, eine wichtige Rolle. Mit der offiziellen Anerkennung, dass die Frühchen-Intensivstation die **fachlichen Vorgaben des staatlichen Gesundheitssystems erfüllt**, wurde im vergangenen Jahr ein Meilenstein erreicht. Damit ist der Weg frei, dass die staatliche Krankenversicherung einen Teil der Behandlungskosten übernimmt. Jahrelange, sehr aufwendige und nervenaufreibende Vorarbeiten gingen diesem Erfolg voraus.



Baby in der Neonatologie des Nil-Spitals. Angehörige, die offensichtlich zur orthodoxen Kirche gehören, haben ein Jesusbild in den Inkubator gelegt, auf dem der Vers aus Johannes 16,33 steht: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Foto: Markus Fischer

„Bei euch ist etwas anders!“

Die Arbeit erstreckt sich weit über die Spitalmauern hinaus. Das Sensibilisierungsprogramm mit Gesundheitsunterricht wurde auf zusätzliche, teils sehr abgelegene Dörfer ausgeweitet, um mehr Menschen zu erreichen. Dabei werden auch **Tabuthemen** wie **Mädchenbeschneidung** (Genitalverstümmelung) oder **sexuelle Übergriffe** angesprochen. Das braucht in einer sehr traditi-





Sudan - Abu Rof-Klinik

Die Lage im Sudan liess 2025 leider noch keinen Wiederaufbau der Abu Rof-Klinik zu. Inzwischen wohnen aber einige Teammitglieder wieder in der Umgebung. Im März 2026 konnten sie mit ersten Aufräumarbeiten beginnen, nachdem mehrere Familien, die sich aus Not in den teilweise zerstörten Räumlichkeiten (siehe Foto) eingerichtet hatten, das Areal verliessen. Ziel ist ein Wiederaufbau im Lauf des Jahres 2026.

onell geprägten Gesellschaft **viel Fingerspitzengefühl**. Dass in einem stark muslimisch geprägten Land die Arbeit eines christlichen Spitals breite Akzeptanz genießt, ist keineswegs selbstverständlich. Immer wieder **bezeugen Patienten**, aber auch externe Ärzte, die teilweise im Nil-Spital arbeiten, wie sehr sich **die Atmosphäre** im Nil-Spital von jener in anderen Krankenhäusern **unterscheide**.

Äthiopien

Im **Walga Health Center (WHC)** war die Zahl der Konsultationen mit knapp 35'000 weiterhin auf hohem Niveau. Allein 7500 Behandlungen kamen **Kindern unter fünf Jahren** zugute, und es wurden mehr als 15'000 Impfungen vorgenommen. Für Familien, die an oder unter der Armutsgrenze leben, ist es unermesslich wertvoll, einen Ort zu haben, wo ihre Kinder **zuverlässig und kostengünstig versorgt** werden.

Solarstrom ermöglicht Erneuerungsschritte

Im 39. Jahr seit der Gründung des Gesundheitszentrums wurde intensiv an der **Erneuerung der Infrastruktur** gearbeitet. Das betraf zum Beispiel die überfällige Renovierung von Unterkünften, die Beschaffung neuer medizinischer Geräte oder die Einführung eines elektronischen Dokumentationssystems mit den dafür nötigen Schulungen. Möglich wurde das dank der **leistungsfähigen Solaranlage**, mit der sich die Stromversorgung deutlich verbessert hat, auch wenn noch gewisse Mängel zu beheben sind. Durch die zeitweise **sehr angespannte Sicherheitslage** in der Region war es anspruchsvoll, den Rund-um-die-Uhr-Betrieb des WHC zu gewährleisten. Das **Gebet um Gottes Schutz** für die Gesundheitsarbeit in Äthiopien bleibt wichtig.

Tsigereda mit mehr Plätzen

Das seit 2018 bestehende Schutzhaus für junge Frauen in Not hat sich weiter etabliert. Für 2025 war es das Ziel, die Kapazität zu erhöhen, so dass **bis zu neun Frauen** mit ihren Babys aufgenommen werden können. **Katja Hermann**, die als Langzeiteinsatzleistende in diesem Projekt arbeitet, schreibt: „*Als ich im Juli 25 nach längerem Heimataufenthalt nach Äthiopien zurückkehrte, war nur eine Frau im Tsigereda. Doch in den folgenden Wochen und Monaten kamen sieben weitere dazu. Verschiedene Anpassungen sind nötig, um den Alltag mit acht oder gar neun Frauen zu gestalten, statt mit maximal sechs wie bisher. Noch stehen wir in diesem Prozess, aber das Team ist sehr motiviert dabei. Es schweisst uns zusammen, das Projekt gemeinsam weiterzuentwickeln.*“

Vom Ehemann verlassen – Kirche hilft

Immer wieder herausfordernd ist, für die Frauen **gute Anschlusslösungen zu finden**, wenn einige Monate nach der Geburt die Zeit im Tsigereda zu Ende geht. Das Team ist dankbar, dass es dabei auf die Unterstützung vieler Gebetsfreunde zählen darf. Besonders anspruchsvoll wird es, **wenn ein familiäres Umfeld fehlt**. Katja erzählt beispielhaft die Geschichte von Kidist (Name geändert): „*Sie kam über Leute der lokalen Kirche zu uns. Kidist hat keine Verwandten in der Gegend der Walga, aber sie wartete auf ihren Mann, der im Militär war. Doch als er zurückkam, hat er sie mit einer anderen Frau verlassen. Kidist fand Hilfe bei Leuten der lokalen Kirche. Sie bekam kostenlos ein Zimmer für sich und ihren Jungen und wurde sogar für ihre Mithilfe im Haushalt bezahlt. Dieses Engagement der Christen hat mich sehr berührt, das würde ich mir vermehrt wünschen.*“



Im Walga-Gesundheitszentrum wird ein kleiner Patient untersucht. Foto: Emanuel Hermann

Frieden

Wirklich Frieden herrscht da,
wo echte Versöhnung geschieht.

- Äthiopien: Eine Witwe vergibt den Mördern ihres Mannes
- DR Kongo: Bewahrung inmitten von Krieg und Chaos
- Tansania: Alleinerziehende Mütter finden den Weg aus Isolation und Verzweiflung

Ägypten

Die Friedens- und Versöhnungsarbeit in Ägypten erreichte so viele Menschen wie noch nie. Der Leiter dieser Arbeit verfolgt **trotz andauernder Anfeindungen** und gegen ihn inszenierter Gerichtsverfahren beharrlich und mit grosser Spannkraft seine Vision, den Dialog zwischen der christlichen Minderheit und der muslimischen Mehrheit zu fördern.

Vom Unruhe- zum Friedensstifter

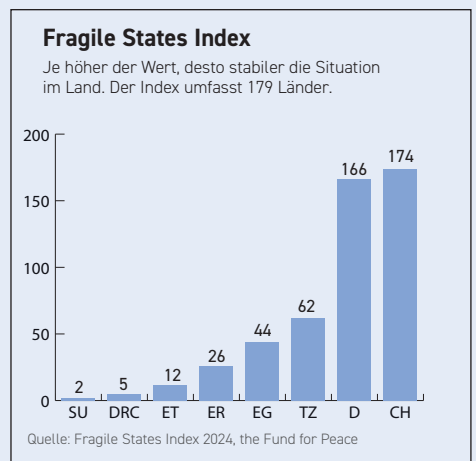
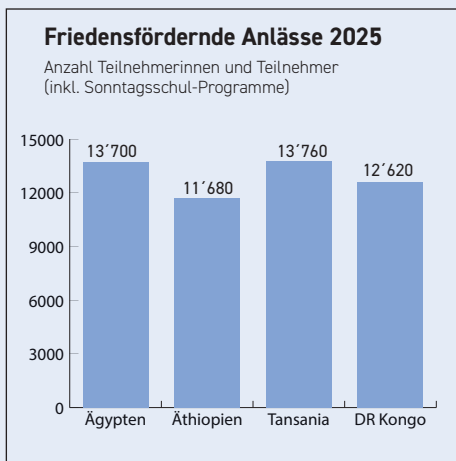
Er und sein Team kommt auch bei Spannungen zum Einsatz, etwa zwischen Familienclans. Sie besuchen die Konfliktparteien, hören ihnen zu und vermitteln. Dieser Dienst erfordert **Weisheit, ausdauerndes Engagement** und auch **Mut**, denn nicht selten ist bei Konflikten handfeste Gewalt bis hin zu Mord- und Totschlag im Spiel. Immer wieder können so **akute Spannungen zwischen Muslimen und Christen** aufgelöst werden. „Oft werden wir, nachdem wir an einem Ort waren, von weiteren Organisationen oder Familien aus der Umgebung eingeladen“, berichtet unser Projektleiter. „Gelegentlich schliessen sich sogar Leute, die zuvor einer Konfliktpartei angehörten, unseren Freiwilligenteams an und werden selber zu Friedensstiftern.“ 2026 möchte das Team einen **Fokus auf die junge Generation** setzen: Ein Jugendkomitee soll gegründet werden, und für Anlässe an Schulen wird passendes Unterrichtsmaterial erarbeitet.



Kindern Wege zum Frieden vermitteln: Unser Projektleiter bei einem Schulbesuch. Foto: Team Friedensarbeit

Äthiopien

Im Nono-Gebiet, wo im Herbst 2021 ethnische Spannungen zwischen den Volksgruppen Amhara und Oromo zu einem Massaker mit vielen Toten geführt hatten, ging das mehrjährige Engagement zur **Traumabewältigung und Wiederherstellung des Friedens** weiter. Rund 60 Mal nahm in den letzten vier Jahren ein Team von Fachleuten der Meserete Kristos Church, unseres äthiopischen Partners, den langen Weg von Addis ins Nono auf sich. Auch wenn Schwierigkeiten und Rückschläge



nicht ausblieben, sind die Ergebnisse insgesamt ermutigend. Viele erlebten **innere Heilung und Wiederherstellung**. Menschen, die durch den Konflikt entzweit waren, begannen wieder miteinander zu kommunizieren und an gemeinsamen Aktivitäten teilzunehmen.

Was Versöhnung konkret bewirkt

Eine junge Krankenschwester, die **durch das Massaker zur Witwe wurde**, sagt: „*Ich kann jetzt wieder in Gebiete gehen, in denen Amharas leben. Ich impfe ihre Kinder, spreche mit ihnen über Familienplanung, gebe gesundheitlichen Rat, esse und trinke mit ihnen.*“ Andere berichten, dass sie mit Gottes Hilfe **Rachedgedanken**, in denen sie gefangen waren, **ablegen konnten**. Diese Aussagen stammen aus einem eindrücklichen Film, der die Friedens- und Versöhnungsarbeit der letzten vier Jahre in 15 Minuten zusammenfasst. Er ist über den QR-Code abrufbar (in lokalen Sprachen mit englischen Untertiteln).

Wie geht es dem Landwirtschaftsprojekt?

Wir rechnen damit, dass 2026 nach langer Pause wieder Besuche im Nono-Landwirtschaftsprojekt und im Kindergarten möglich sein werden. Es

geht darum, sich ein Bild zu verschaffen, **in welcher Form diese Projekte weitergeführt** werden können. Zudem ist vorgesehen, die Friedensarbeit auf die Region um das Walga-Gesundheitszentrum auszudehnen, weil es dort vermehrt zu Spannungen und Konflikten kommt.

DR Kongo

Mit dem Einmarsch der M23-Rebellen in Bukavu im Februar 2025 musste das lokale Team befürchten, dass das **Panzi-Rehazentrum**, in dem Opfer von Kriegsgewalt Hilfe finden, ein Ziel für marodierende Soldaten sein könnte. Die zwölf Frauen, die sich in der Schlussphase ihrer Rehabilitationszeit befanden, kehrten deshalb vorzeitig in ihre Dörfer zurück oder wurden an sichere Orte gebracht. Wir sind dankbar, dass das Zentrum vor **Überfällen und Zerstörungen verschont** blieb. So konnte im April eine neue Gruppe von zwölf Frauen mit 27 Kindern ins Rehazentrum eintreten.

Trotz der **uferlos scheinenden Gewalt**, die einen hilflos machen könnte, ist es dem Landes-



Film Friedensarbeit Nono

Von jahrelangem Schmerz befreit

Pfr. Kipimo, der sich in der Friedensarbeit in Tansania engagiert, berichtet von einem **Seminar zur Traumabewältigung**, das in der Region Singida in Zentraltansania stattfand:

„Kurz nach dem Ende des Programms am zweiten Tag **stand eine Frau auf** und rief: ‚*Gott ist wirklich treu! Seit mehr als zehn Jahren bin ich in dieser Kirchgemeinde, aber in keiner Predigt wurde mein Herz so erreicht wie in diesem Seminar. Es ist, als ob ihr extra für mich hierhergekommen wärt!*‘

Dann begann sie aus ihrem Leben zu erzählen. ‚*Mein Mann hat zwei Kinder mit meiner eigenen jüngeren Schwester. Seitdem war ich wütend auf meinen Mann und auf meine Verwandten. Ich ging weiter zur Kirche, um den Schein zu wahren, doch ich **trug eine grosse Last in mir**, die mir überhaupt keinen Frieden liess. Doch jetzt habe ich einen solchen **Frieden im Herzen**, wie ich ihn seit vielen Jahren nicht mehr gekannt habe. Ich danke Gott, dass er mich durch dieses Seminar von diesem jahrelangen Schmerz befreit hat. Ich werde **euren Dienst auch an anderen Orten empfehlen**. Es gibt so viele Menschen, die wie ich Traumata durchleben und auf Hilfe angewiesen sind.*‘



Das Erlebnis dieser Frau gibt uns **Zuversicht und Mut**, den Menschen weiterhin so zu dienen, wie wir es jetzt tun.“

„Sie behandelten mich wie Abfall!“

„Manchmal kann ich es selber nicht glauben, dass ich jetzt Bäckerin in meiner Heimatstadt bin. Stimmt es wirklich? **Man nannte mich eine Versagerin**, Schulabbrecherin, ich sei ein Beweis dafür, dass es sich nicht lohne, Mädchen überhaupt auszubilden.

Aber **jetzt bin ich jemand**. Ich muss nicht mehr um Essen betteln, wenn ich keine Kunden finde, die Kleidung gewaschen haben wollen. Ich muss nicht mehr als Kellnerin in einer Bar arbeiten, wo man mir all meine Würde nahm, mich meines eigenen Willens beraubte. **Welche Demütigungen musste ich ertragen**, nur weil ich eine Mutter bin und für mein Kind sorgen muss! Sie behandelten mich wie Abfall.

Nun **verdiene ich den Lebensunterhalt** für meinen Sohn und mich mit Backen. Ich habe sogar angefangen, in die Kirche zu gehen. Dort habe ich einen guten Mann kennengelernt und **werde bald heiraten**. Hätte mir in den Tagen meiner grössten Verzweiflung jemand gesagt, dass mir so etwas passieren könnte – ich hätte ihn ausgelacht.

Danke für alles! Ich habe vielleicht keine Möglichkeit, euch etwas zurückzugeben. Aber ich werde Gott immer daran erinnern, was ihr für mich getan habt.“ – Grace*, 24 Jahre

Aufgezeichnet von Joyce Tshibusu,
Leiterin des Projekts „Early Single Mothers“

* Name aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes geändert



verantwortlichen **Pfr. Maurice Kishibisha** ein Anliegen, mit Seminaren zu Frieden und Versöhnung in die Gesellschaft hineinzuwirken. So nahmen er und seine engsten Mitarbeiter auch im vergangenen Jahr gefährliche Wege auf sich, um Menschen mit der **Botschaft des Friedens** zu erreichen. In seinem Jahresbericht erwähnt Pfr. Kishibisha, dass einer dieser Anlässe vermutlich dazu beitrug, in der Stadt Uvira ein **Blutbad an den Banyamulenge zu verhindern**. Diese Volksgruppe mit Wurzeln in Ruanda, Burundi und Tansania wird immer wieder Ziel von Angriffen und Massakern.

Für uns ist es ein Wunder, dass die Friedens- und Bildungsarbeit im Ostkongo im extrem schwierigen Jahr 2025 nahezu unterbrochungslos und mit gewohnter Intensität fortgesetzt werden konnte. Sie erscheint als **Licht der Hoffnung** in einer düsteren Umgebung voller Not und Gewalt.

Tansania

Unter dem Dach der Friedensarbeit hat **Joyce Tshibusu**, die Tochter des langjährigen Leiters Pfr. Michel Tshibusu, in den letzten Jahren mit bescheidenen Mitteln ein Programm zur **Unterstützung alleinerziehender Mütter** aufgebaut. Die Vision: Frauen, die aufgrund ihrer Lebensumstände isoliert und ohne Unterstützung sind, aus ihrer scheinbar ausweglosen Situation zu befreien. Sie sollen erkennen, dass auch sie **geliebte Geschöpfe Gottes sind** und Fähigkeiten haben, die sie sich selber nie zutrauen würden.

Von der Familie verstossen

Zu diesen Frauen gehört Zawadi (Name geändert): Kurz nach der Geburt ihrer Tochter wurde sie von der **eigenen Familie aus dem Haus geworfen**. Im Programm „Early Single Mothers“ fand sie einen sicheren Ort, an dem sie sich gesehen

und verstanden wusste. Die Zuversicht, die sie dadurch gewann, versetzte Zawadi in die Lage, eine **berufliche Kurzausbildung** zu absolvieren. Gespräche mit ihrer Familie legten den Boden für eine **Versöhnung**. Heute trägt Zawadi mit ihrem Einkommen sogar zum Familienbudget bei.

Dank dieser wachsenden Arbeit, die ohne feste Infrastruktur auskommt, konnten bereits **mehr als 20 junge Mütter** begleitet werden. Sie lernen auch ein Budget zu erstellen, ihr Einkommen sinnvoll zu verwalten und vieles mehr. Manche finden neuen Halt im Glauben. Die meisten schaffen den **Schritt in ein eigenständiges Leben**. Damit ist die Grundlage gelegt, dass auch an ihren Kindern nicht das Stigma eines Lebens in Armut in Isolation haftet.

Neben diesem Projekt liefen die seit langem bestehende **Seminararbeit**, die **Traumabegleitung** und die **Sonntagsschularbeit** inklusive Radio-Sonntagsschule erfolgreich weiter. Mitglieder der über das Land verteilten Friedenskomitees werden zum Beispiel bei **Landstreitigkeiten** zwi-

schen verschiedenen Stämmen beigezogen, um mit allen Beteiligten eine friedliche Einigung zu suchen. Die Friedenskomitees bringen ihr Wissen an vielen Orten ein: bei Kirchen verschiedener Denominationen, islamischen Organisationen, im Flüchtlingslager Nyarugusu; je nach Bedarf arbeiten sie auch mit anderen Hilfswerken oder mit der Polizei zusammen. Die breite Vernetzung weist auf **die Akzeptanz und das Vertrauen** hin, die diese über Jahrzehnte aufgebaute Arbeit genießt. In der Region Kigoma gibt es zudem eine Zusammenarbeit mit dem Ausbildungszentrum Burega für landwirtschaftliche Schulungen in mehreren Dörfern.

Ein Rückschlag war im Juni 2025 der **Schlaganfall**, den **Pfr. Fariala**, einer der leitenden Mitarbeiter auf nationaler Ebene, im Juni 2025 erlitt. Viele beteten für ihn und seine grosse Familie. Inzwischen ist er **praktisch vollständig genesen** – ein Wunder angesichts der Schwere seines Anfalls samt halbseitiger Lähmung und bescheidener Therapiemöglichkeiten. Gott sei Dank und Ehre dafür!

Personal und Finanzen

Was bleibt vom vergangenen Jahr in Erinnerung? Neben vielen hoffnungsvollen Entwicklungen in unseren Projektländern, von denen Sie auf den vergangenen Seiten gelesen haben, war für uns als Team der Geschäftsstelle das 125-Jahr-Jubiläum ein Höhepunkt. Die unzähligen Begegnungen mit Missionsfreunden, die friedliche, entspannte Atmosphäre, das Benefizkonzert mit dem Fokus auf Gottes Treue über 125 Jahre und die berührenden Hoffnungsgeschichten unserer Mitarbeitenden und Partner aus allen sechs Projektländern bleiben uns unvergesslich.

Jahresergebnis

Finanziell schlossen wir das vergangene Jahr mit einem Verlust von 123'650 Franken ab. Er wird aus den Reserven gedeckt. Einen Verlust auszuweisen, ist nie erfreulich, doch fiel der Fehlbetrag geringer aus als befürchtet, dies weil der Aufwand bei einigen Projekten geringer war als budgetiert.

Personalsituation

Nach vielen organisatorischen und personellen Veränderungen war 2025 in der Schweizer Geschäftsstelle ein stabiles Jahr. Mit Blick auf die Pensionierung unser langjähriger Mitarbeiterin im Vortragsdienst, Beatrice Hauser, erhöhte Rita Haudenschild im Sommer 2025 ihr Teilzeitpensum auf 100 %. Sie hat von Bea Aufgaben in der Öffentlichkeitsarbeit übernommen, unter anderem die Betreuung der Gebetsgruppen.

Kostenentwicklung

Die Kosten der erwähnten Pensenerhöhung werden aus formellen Gründen dem Bereich „Mittelbeschaffung“ zugerechnet, obwohl dies bei der Gebetsarbeit nicht im Fokus steht. Das gleiche gilt auch für das Erstellen der *Wasserquellen*, Vorträge in Kirchgemeinden und viele andere Aktivitäten. Ein weiterer Umstand trug dazu bei, dass der Mittelanteil, den wir für Administration und Mittelbeschaffung aufwendeten (siehe Grafik auf



Zu den besonderen Aktivitäten, die an der Jubiläums-Konferenz im Juli 2025 geboten wurden, gehörte das Kamelreiten. Der Aufwand für die Feierlichkeiten konnte durch Sponsoring-Einnahmen und zweckspezifische Spenden gedeckt werden. Foto: Christina Rehmann

Seite 19), 2025 angestiegen ist: Im vorletzten Jahr steigerten ausserordentlich hohe Beiträge der öffentlichen Hand den Gesamtumsatz und halfen, den Anteil der Heimatkosten auf niedrigem Niveau zu halten. 2025 fiel dieser Effekt weg. Auf Dauer wäre allerdings eine zu grosse Abhängigkeit von einzelnen Geldgebern ohnehin nicht gesund.

Ausblick

Auf politischer Ebene ist das finanzielle Engagement der Schweiz in Entwicklungs- und Schwellenländern stark unter Druck. Es zeichnet sich deutlich ab, dass die Mittel, die an Werke wie die Mission am Nil ausgeschüttet werden, in den nächsten Jahren massiv zurückgehen oder sogar ganz versiegen werden. Um so wichtiger sind und bleiben die Einzelspenderinnen und -spender in der Schweiz, Deutschland und der Slowakei sowie Kirchgemeinden, die uns in grosser Treue unterstützen. Im vergangenen Jahr gingen die Privatspenden bis ins vierte Quartal hinein sehr zögerlich ein, womit eine grosse Finanzierungs-

lücke drohte. Wir sind dankbar, dass die zum Jahresende lancierte Spendenaktion auf grosse Resonanz stiess.

Die Erneuerung und Erweiterung des Spenderkreises bleibt eine Herausforderung. Sie, liebe Leserin, lieber Leser, können dazu beitragen, indem Sie anderen von unserer Arbeit erzählen. Auch die Mission am Nil im Testament zu berücksichtigen, ist eine Form der Unterstützung. In den letzten Jahren durften wir immer wieder erleben, wie Legate/ Erbschaften dazu beitragen, finanzielle Lücken zu füllen und Projekte zu ermöglichen, für die sonst das Geld gefehlt hätte.

DANKE!

Zum Schluss bleibt uns einmal mehr, allen Spenderinnen und Spendern, Gebetsfreunden und freiwilligen Helfern von Herzen zu danken. Dieses Engagement wirkt sich im Leben unzähliger Menschen gewaltig aus, wie dieser Jahresbericht nur bruchstückhaft aufzeigen kann. ■

Betriebsrechnung

2025 | CHF

2024 | CHF



Die 18-jährige Senait (Name geändert), hier mit Katja Hermann, konnte nach knapp einem Jahr im Tsigereda mit ihrem Baby zu ihrer Familie zurückkehren. Katja sagt: „Dass es zur Versöhnung und Annahme der Situation gekommen ist, ist für mich ein Wunder Gottes.“

Foto: Elisabeth Mesgana

Betriebsertrag

Zweckgebundene Erträge	1'234'928	1'576'123
Freie Erträge aus Mittelbeschaffung	1'145'395	1'488'886
Freie Erträge aus Lieferungen und Leistungen	106'087	112'138
Total Betriebsertrag	2'486'410	3'177'147

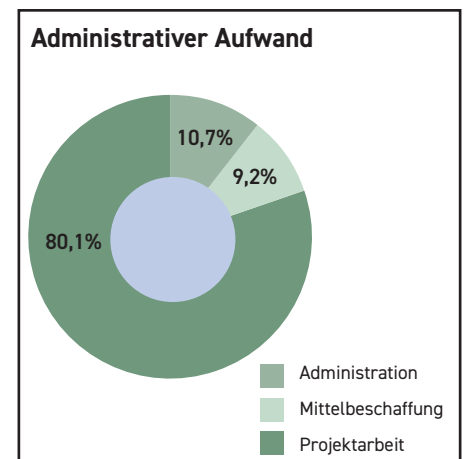
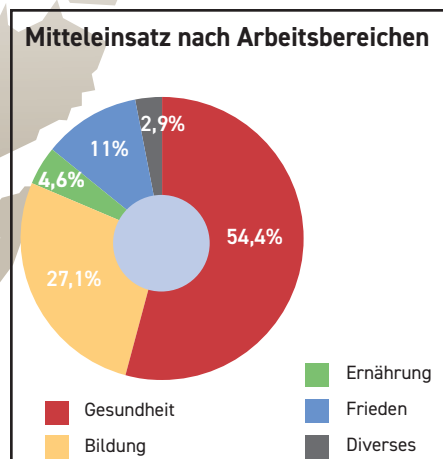
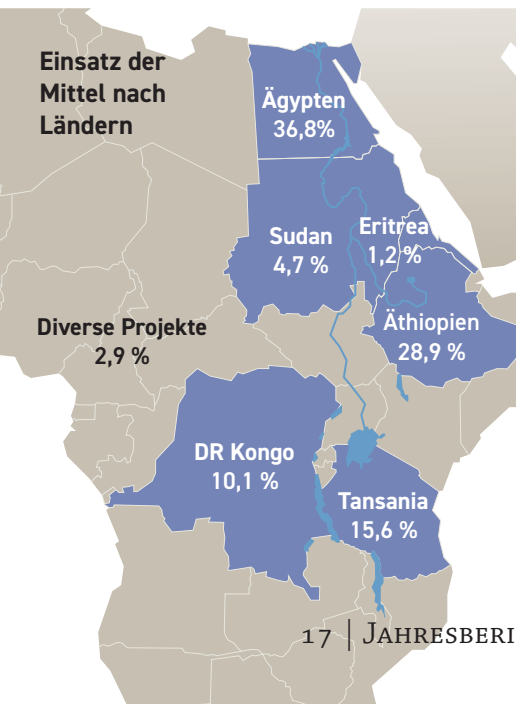
Betriebsaufwand

Direkter Projektaufwand			
Ägypten	Spital	394'911	507'694
	Sozialarbeit	255'038	223'456
	Friedensarbeit	12'000	6'000
Sudan	Supportleistungen	83'889	122'191
	Internat	21'698	25'743
Eritrea	Ausbildungszentrum	167'038	229'889
	Gesundheitszentrum	246'126	496'557
Äthiopien	Landwirtschaftsprojekt	82'039	94'601
	Friedensarbeit	24'209	25'630
DR Kongo	Ausbildung und Rehabilitation	100'943	211'362
		80'108	
Tansania	Ausbildungszentrum	86'327	190'870
	Friedensarbeit	81'124	85'915
	Schule	112'668	114'656
Diverse Projekte		52'092	67'074
Total direkter Projektaufwand		1'800'212	2'401'638
Projektbegleitung		361'427	340'352
Total Projektaufwand		2'161'639	2'741'990
Administration		287'697	312'065
Mittelbeschaffung		247'747	204'608
Total Aufwand Heimat		535'444	516'673

Total Aufwand

2'697'083

3'258'663



2025 | CHF

2024 | CHF

Betriebsergebnis	- 210'673	- 81'516
Finanzergebnis	- 4'244	- 6'446
Ausserordentlicher Aufwand	- 10'030	0
Liegenschaftserfolg	125'796	103'457
Ergebnis vor Fondsveränderungen	- 99'150	15'495
Zuweisung zu zweckgebundenen Fonds	-1'228'894	-1'576'123
Verwendung der zweckgebundenen Fonds	1'204'394	1'606'123
Total Veränderung Fondskapital	-24'500	30'000
Jahresergebnis	- 123'650	45'495

Bilanz

	31.12.2025 CHF	31.12.2024 CHF
Aktiven		
Flüssige Mittel	1'484'634	1'821'581
Übrige kurzfristige Forderungen	251'893	0
Aktive Rechnungsabgrenzung	41'900	36'807
Finanzanlagen	162'909	162'909
Sachanlagen	2'751'919	2'844'592
Total Aktiven	4'693'254	4'865'889
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital	62'200	47'825
Langfristiges Fremdkapital	417'366	505'226
Zweckgebundene Fonds	39'500	15'000
Erarbeitetes freies Kapital	2'384'187	2'497'838
Gebundenes Kapital	1'790'000	1'800'000
Total Passiven	4'693'254	4'865'889

Grundsätze

Wir halten uns an die Fachempfehlungen zur Rechnungslegung gemäss Swiss GAAP FER (Kern-FER und FER 21). Der hier dargestellte Kurzübersicht ist ein Zusammenschluss des Finanzberichts, den die Revisionsstelle BDO AG, 5001 Aarau, im März 2026 revidiert hat. Transparenz ist uns wichtig. Der ausführliche Finanzbericht 2025 steht auf unserer Webseite zur Verfügung: www.mn-international.org/downloads

Steuerlicher Abzug

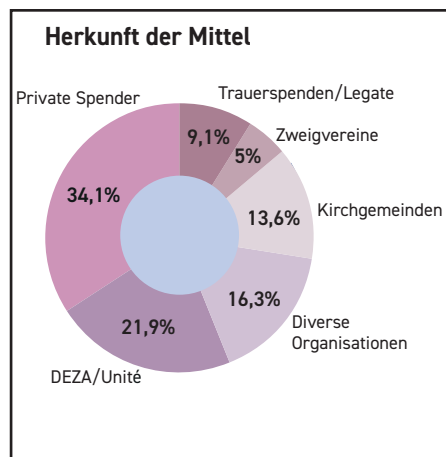
Schweiz: Spenden an den Verein Mission am Nil International, Knonau, sind in allen Kantonen abzugsberechtigt.
Deutschland: Spenden an den Verein Mission am Nil Deutscher Zweig e.V., Filderstadt, sind steuerlich absetzbar.

ZEWÖ-Gütesiegel

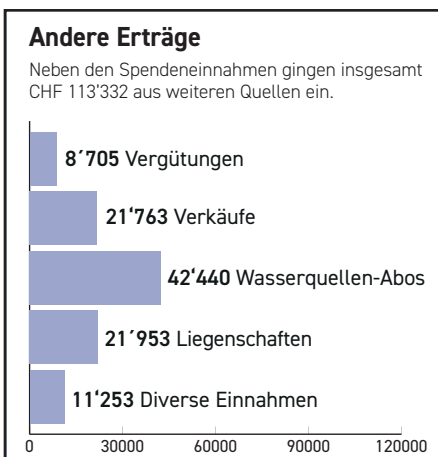
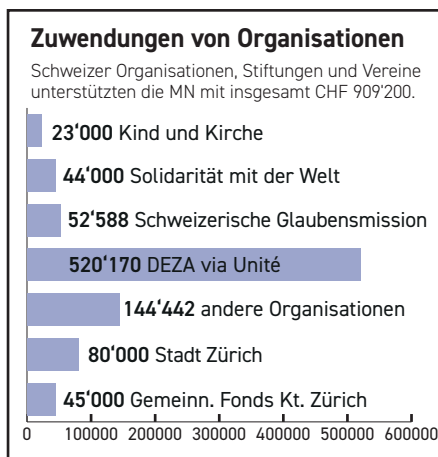
Das Gütesiegel der Stiftung ZEWÖ zeichnet vertrauenswürdige spendensammelnde Organisationen für den gewissenhaften Umgang mit Spendengeldern aus.



**Ihre Spende
in guten Händen**



Zweigvereine: Der Anteil entspricht dem Betrag, der an den Schweizer Verein Mission am Nil International überwiesen wurde (CHF 119'097). Weitere Mittel flossen direkt in die Projekte. Insgesamt sammelten die Zweigvereine rund EUR 400'000.



Kurzporträt

Einsatz für Benachteiligte | Als christliches Hilfswerk setzen wir uns dafür ein, die Lebensbedingungen benachteiligter Menschen nachhaltig zu verbessern. Motivation und Hoffnung empfangen wir aus dem Glauben an Jesus Christus.

Ganzheitliche Hilfe | Not hat viele Gesichter. Dem begnen wir, indem wir die Bedürfnisse von Körper, Seele und Geist im Blick haben.

Für alle zugänglich | Die Hilfsangebote stehen allen Menschen zur Verfügung, unabhängig von Herkunft, Geschlecht, Hautfarbe, Religion oder Weltanschauung.

Schwerpunkte | Wir arbeiten in den Bereichen Bildung, Ernährung, Gesundheit und Frieden. Die Projekte erstrecken sich auf sechs Länder: Ägypten, Sudan, Eritrea, Äthiopien, DR Kongo und Tansania.

Finanzierung | Die eingesetzten Mittel stammen von Einzelspenderinnen und -spendern, Kirchgemeinden, unseren Zweigvereinen in Deutschland und der Slowakei, DEZA/Unité, der Schweizerischen Glaubensmission (SGM) und weiteren Organisationen.

Einsätze in Afrika

Bereit für eine lebensverändernde Erfahrung?

Wir suchen laufend Menschen, die bereit sind, ihr berufliches Know-how in unseren Projekten zu investieren. Wir bieten Einsatzmöglichkeiten insbesondere in folgenden Berufen/Berufsfeldern (m/w):

- **Gesundheitswesen:** Arzt | Ergotherapie | Hebamme | Krankenpflege | Kinderkrankenpflege | Physiotherapie | Traumabegleitung | andere medizinische Berufe
- **Handwerk:** Allrounder | Baufachleute | Elektriker | Maurer | Metallbearbeitung | Optiker | Sanitär | Schneider | Schreiner | Zimmermann

- **Landwirtschaft:** Agronom | Landwirt | Landschaftsgärtner
- **Diverse Berufe:** Administration/Buchhaltung | Gastronomie/Gastgewerbe | Hauswirtschaft | Marketing/Vertrieb (Bio-Landwirtschaft) | Informatik | Lehrpersonen | Sozialarbeit | Theologie

Einsatzländer:

Ägypten, Äthiopien, Tansania

Einsatzdauer:

Einige Wochen bis mehrere Jahre



Mission am Nil International

Friedhofstrasse 12, CH-8934 Knonau
+41 44 767 90 90 | info@mn-international.org

Spendenkonto: IBAN CH63 0900 0000 8002 2156 1



Mission am Nil Deutscher Zweig e.V.

Marienstraße 8, D-70794 Filderstadt
+49 155 65755057 | info@mn-international.de

Spendenkonto: IBAN DE72 6729 2200 0091 3135 02

